

Nach einer Stunde ist die Vorstellung vorbei

Annette Storr und Steffen Klewar inszenieren Kleists „Der zerbrochene Krug“ in Dautenheimer Theaterscheune

DAUTENHEIM Eine eigenwillige Inszenierung von „Der zerbrochene Krug“ erlebte das Premieren-Publikum in „Storrs Theaterscheune.“

Von
Roswitha Wunsche-Heiden

Nachdem das Premierenpublikum in Storrs Theaterscheune dem 20-köpfigen Ensemble den verdienten Applaus spendet hatte, blieb es zunächst einmal sitzen. Der Blick zur Uhr zeigte, dass erst eine knappe Stunde vergangen war. Aber da kam nichts mehr. Die Geschichte von Adam, der nicht nur den symbolhaltigen Krug zerbrochen hat und als Richter und Täter vergeblich versucht, ungeschoren davonzukommen, war zu Ende erzählt.

Etwas ratlos begann schon auf der Treppe zum Hof die Diskussion des Geschehen: „Weißt du, was die Frau da oben zu bedeuten hatte?“ Ei-

gentlich „kennt man“ Heinrich von Kleists Lustspiel „Der zerbrochene Krug“, das seit 200 Jahren auf Profibühnen wie von Amateuren auch heute oft gespielt wird. Auch in Dautenheim, wo die Landjugend vor 40 Jahren sicher für einen sehr langen, vernünftigen Theaterabend sorgte. Doch diesmal war einiges sicher ganz anders.

Die erste Inszenierung von Goethe hatte 1808 dem verärgerten Kleist Anlass gegeben, drei Teile des Schauspielers in seiner Zeitschrift „Phoebus“ zu veröffentlichen. Dieses Fragment bildet die ungekürzte Textgrundlage der aktuellen Inszenierung von Dr. Annette Storr und Steffen Klewar mit Schauspielern, Studenten der Universität der Künste Berlin und Dautenheimer Laiendarstellern. „Wir sind kein Jota von dieser Vorlage abgewichen“, erklärte Storr die Rolle von Vorredner (Lou Bihler) und Kind (Constanze Storr), die Kleist-Kommentare oder „und so weiter“ in das Geschehen einfügen, sowie die indirekte Darstellung des Geschehens durch Eve, die damit vom Text her zur Hauptdarstellerin wird.

Wer allerdings eine realistische Darstellung in der Gerichtsstube in dörflicher Atmosphäre und Spaß am Spiel des in die Enge getriebenen Adam erwartet hatte, wurde enttäuscht. Vielmehr verquickten Regie und Ausstatter Matthias



Der zerbrochene Krug stand zwar auch bei der Kleist-Inszenierung in der Dautenheimer Theaterscheune im Mittelpunkt, an Nabel in neuer, faszinierender Weise vorgetragene Räumlichkeit und real vorhandene Gegenstände, selbst hergestellte Requisiten sowie Musik und Tanz zu einer Spiegelung und Erhaltung des Geschehens in anderen Darstellungsformen und -ebenen. So fällt etwa Adam zu Beginn durch ein real

sonsten gab es jedoch zahlreiche Unterschiede zu klassischen Inszenierungen des bekannten Stoffes. Foto: Axel Schmitz

mühten Dorfrichter entsprechend balanciert und windet sich die Tänzerin Kim Jung-sun um die hoch über den Köpfen auf einer Galerie abgestellten Krüge. Doch das vervielfachte Corpus Delicti ist nicht wegzuleugnen und kracht immer wieder auf den Bühnenboden der Tatsachen, bis das ganze Lü-

gengebäude des Strohvorrangs in sich zusammenfällt. Für die musikalische Ebene hatte der aus Amsterdam ange-reiste ByunJun Kwon die Titel „Suchen“, „Fliehen“ und „Walzer“ komponiert und das zuvor dekorativ an der Wand aufgehängte Klavierinnere für Lou Bihler gangbar gemacht.

Wo, Was, Wann